

weniger in ihrem Fernpunkt halten. Kurzsichtige können also, wenn sie bis 4 D kurzsichtig sind, alle Arbeiten ohne Akkommodation verrichten, nur indem sie bei der Naharbeit ihre Brille absetzen und ihr Auge dadurch nicht aus der Ruhestellung herauskommt. Ebenso aber wie die Uebersichtigkeit, muß auch die Kurzsichtigkeit, sobald man sie bemerkt, auskorrigiert werden. Denn im Versäumnisfalle ist es sehr leicht möglich, daß sie progressiv, das ist galoppierend wird und zu den schwersten Komplikationen Anlaß gibt. Bevor wir mit der Kurzsichtigkeit abschließen, wollen wir noch einen Versuch, die Entstehungsursache derselben zu erklären, erwähnen. Kurzsichtige haben die Angewohnheit, sich möglichst nahe über ihre Arbeit zu beugen; hiermit ist aber eine bedeutend vermehrte arterielle Blutzufuhr zum Auge bedingt. Durch die abnorme Beugung des Kopfes ist aber eine gleichmäßige venöse Ableitung des verbrauchten Blutes behindert, so daß im Auge ein starker Blutandrang entsteht. Durch diese Blutkontraktion werden nun die weichen Teile des Auges, also die Netzhautpartie, nahe der optischen Achse zurückgedrängt, wodurch der typische Langbau des Auges erklärlich ist.

Es sind dies die beiden einzigen Augen- oder vielmehr Sehfehler, die von der Länge der Augenachse abhängen. Ein weiterer Fehler der Sehschärfe kann bedingt sein durch eine abnorme Krümmung der Hornhaut. Wir haben im ersten Teil unserer Ausführungen gesehen, daß die Hornhaut uhrglasförmig auf der Lederhaut aufsitzt. Die Hornhaut selbst soll ein Kugelsegment darstellen. Durch irgendeinen äußeren Einfluß, entweder später oder auch uterin, kann die Krümmung in einem Meridian eine andere werden als in der darauf gekreuzt stehenden Achse. Die Hornhaut eines solchen fehlsichtigen Auges ähnelt einem Torus, dem oberen Säulenabschnitt der jonischen Säulen. Werden nun Lichtstrahlen durch eine so geformte Hornhaut auf die Netzhaut dieses Auges projiziert, so können sich diese nicht in einem Punkt vereinen, sondern werden als Strich abgebildet. Man nennt solche Augen aus diesem Grunde punktlos. Es würde zu weit führen, auf alle Arten der Punktlosigkeit einzugehen; es möge vielmehr die Erwähnung genügen, daß die Punktlosigkeit mit allen anderen Augenfehlern kombiniert auftreten kann. Die Punktlosigkeit selbst wird mit zylindrisch geschliffenen Brillengläsern ausgeglichen, und ist eine andere Fehlsichtigkeit mit ihr kombiniert, so wird das zylindrische Brillenglas und das Glas, welches für den anderen Sehfehler notwendig ist, auch in einem Glas kombiniert geschliffen.

Ein weiterer Sehfehler ist durch die Augenlinse bedingt und wird erst mit zunehmendem Alter bemerkbar. An einen solchen Sehfehler wollen die meisten nicht glauben. Aber wenn man sich sachlich überlegen würde, daß mit zunehmendem Alter kein einziges Glied seine Elastizität behält, wie es sie in der frühen Jugendzeit hatte, warum soll dann gerade das Auge von dieser Entwicklung ausgeschlossen sein? Nein, auch unser Auge wird von den Alterserscheinungen betroffen, und zwar verliert die Augenlinse mit zunehmendem Alter ihre Fähigkeit, sich vom Fernsehen zur Arbeit in der Nähe umzustellen. Die Substanz der Augenlinse beginnt sich zu verhärten, eine Entwicklung, die unweigerlich mit dem 40. bis 45. Lebensjahr bei jedem Menschen beginnt und mit dem 70. Lebensjahr beendet ist. In der Zwischenzeit sind dieser Entwicklung entsprechend von 2 zu 2 Jahren stärker werdende Brillengläser zur Naharbeit zu verwenden. Wie wir aber schon bei der Behandlung der Uebersichtigkeit und Kurzsichtigkeit gesehen haben, müssen wir die durch die Verhärtung der Augenlinse bedingte Fehlsichtigkeit durch Konvexlinsen ergänzen, daher ergibt sich ein im ersten Augenblick verwirrendes Bild, welches man aber bei ruhiger Ueberlegung rasch erklären wird. Ein alterndes, übersichtiges Auge

wird zum Lesen sein Brillenglas verstärken, während der Kurzsichtige in demselben Falle das seine verschwächen wird. Die Ursache dieser Eigenheit haben wir vorhin schon besprochen, daß es sich erübrigt, dieselbe nochmals zu wiederholen. Wenn mir jetzt noch jemand vorhalten will, daß seine Großmutter noch mit 70 Jahren einwandfrei gesehen hat, so kann ich aus meiner Praxis nur feststellen, daß es in Deutschland ungefähr 7 Millionen Großmütter gegeben hat, die in ihrem 70. Lebensjahre nur ausgerechnet die feinste Schrift ohne Brille gelesen haben sollen. Nach der ganzen Behandlung der Sehfehler wird es aber jedem klar sein, daß es eine Möglichkeit gibt, daß man im hohen Alter noch einwandfrei Naharbeit ohne Brille leisten kann, aber nur, wenn die betreffende Person in der Jugend mindestens 4 D kurzsichtig war. Es ist ja wohl auch möglich, daß solche älteren Leute auch in der Jugend keine Brille getragen haben, aber das schließt in keinem Fall aus, daß dieser Sehfehler doch vorgelegen hat; denn in früherer Zeit wurden bei weitem nicht die Anforderungen an unser Auge gestellt wie in der heutigen. Und sogar heute sehen wir noch viele, die der lieben Eitelkeit zuliebe kein Augenglas tragen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß sie damit ihre Gesundheit schädigen und ihre Fähigkeiten unnötig reduzieren.

Aus dem bisher Gehörten war es einwandfrei zu entnehmen, daß die besprochenen Sehfehler nicht auf einer Krankheit des Auges beruhen, sondern daß es sich in jedem einzelnen Falle um eine technische Abnormität unseres Auges handelt. Hieraus erklärt sich aber auch, daß diese Sehfehler nicht mit Pflaster, Salben und Heilwasser zu heilen sind, sondern daß das einzige Hilfsmittel eine einwandfrei angepaßte Brille ist. Wenn man auch noch so viele Empfehlungen solcher Heilwasser und Salben liest, und wenn auch noch so viele darauf hereinfallen, so haben die eingehenden Untersuchungen doch ergeben, daß diese Mittel zwar keine schädigenden Substanzen enthielten, aber leider auch nur gerade soviel nützliche.

Unser Auge ist aber ebensowenig wie irgendein anderer Körperteil vor Krankheiten gefeit. Und alle einzelnen Organe sind der Krankheit ausgesetzt und dies ihrer Feinheit wegen noch eher als irgendein anderes Organ. Ein Gutes ist aber mit den Krankheiten des Auges verbunden, sie äußern sich entweder durch Herabminderung der Sehschärfe, oder durch Ermüdung und Kopfschmerz bei der Naharbeit. Man hat daher immer Gelegenheit, möglichst früh den Fachmann um Rat anzugehen. Sonst werden die Krankheiten des Auges wenig schmerzhaft, und ihre Heilungsprognose ist immer günstig, wenn man nicht aus Nachlässigkeit oder aus Furcht versäumt hat, rechtzeitig in die richtige Behandlung zu gehen. Auch ein operativer Eingriff am Auge ist heute nur noch mit kurzer Ambulanz verbunden, so daß man sich nicht die geringste Angst machen muß. Die Erkältungsanzeichen, die ja am äußeren Auge schon feststellbar sind, verlieren sich oft sogar so schnell wieder, wie sie erschienen sind. Etwas mehr schmerzhaft sind schon das Gerstenkorn und das Hagelkorn, beides Geschwürarten an den unteren Lidrändern. Beide Arten entstehen durch eine Verstopfung der an den Liden befindlichen Fettdrüsen, die sonst die Aufgabe haben, im Schlaf das Auge vor äußeren Einflüssen hermetisch abzuschließen. Nach Entfernung des Eitersekretes verliert sich auch bald das Brennen der Augen. Es würde zu weit führen, auf alle Krankheiten des Auges einzugehen, und da es immer besser ist, eine Krankheit zu verhüten als eine solche zu heilen, will ich auch noch die wichtigsten Behandlungsregeln für unser Auge geben.

Wenn wir in der frühesten Kindheit beginnen wollen, so gibt es eine Vorschrift, nach der die Geburtshelfer, gleich ob Arzt oder Hebamme, angehalten sind, dem jungen